

Claus Drecker

Erinnerungen an Bayreuth

Jeder Bewunderer von Richard Wagners musik träumt davon mindestens einmal im Leben Bayreuth zu besuchen wo in einer kurzen und hektischen Sommerperiode ausschliesslich Opern von Wagner aufgeführt werden. Rund 1870 war Richard Wagner auf der Suche nach einem geeigneten Haus um seine Opern nach eigenem Bedarf aufführen zu können.



Das ungebrauchte alte barocke Opernhaus in der Stadt Bayreuth wurde Wagner kostenlos angeboten aber es war nicht gross und einfach genug um seiner Vorstellung vom eigenen Haus gerecht zu werden.

Der Rat der Stadt Bayreuth war sich jedoch der Bedeutung Wagners bewusst und sah einen grossen Vorteil darin Wagners Werk mit der Stadt zu verbinden und schenkte ihm deshalb ein passendes Grundstück. Hier baute Wagner sein Festspielhaus und finanzierte es mit einem Darlehen seines Mäzenen Ludwig II von Bayern.

Im August 1876 öffnete das Festspielhaus zum ersten mal seine Pforten mit dem **Ring der Nibelungen**.

Zur Zeit ist die Wartezeit um eine normale Eintrittskarte zu bekommen 11 Jahre.

Dieses kleine Schriftstück ist nicht als eine Kritik über die beiden Aufführungen die ich im Sommer 2010 miterlebt habe gedacht, sonder soll eine Beschreibung der Eindrücke sein die sich mir geboten haben.

Am erste Tag sahen wir **Parsival** unter der Regi von Stefan Herheim (ein gebürtiger Norweger) und der zweite Tag brachte uns **Die Meistersinger von Nürnberg** unter der umstrittenen Regi von Katherina Wagner.

Wenn man sich dem Festspielhaus nähert und selbst mit einem Autobuss ankommt sieht man viele Gäste in grosser Garderobe. Es wurde uns erzählt dass der Kleidungszwang nicht mehr gleich streng wie früher war, doch war der Eindruck von Männern im Smoking und Damen im Abendkleid vorherrschend – selbst an einem normalen Wochentag und keiner Premiere.

Man erkennt auch dass viele Nationen vertreten sind und dass es sich vorwiegend um echte Wagnerliebhaber handelt.

Das wird noch deutlicher wenn die Lichter im Saal erlöschen und eine Stillheit sich über den Raum breitet die ich früher selten erlebt habe. Da ist niemand der hustet oder raschelt – es ist so als ob alle den Atem anhalten.

Die Einrichtung des Zuschauerraums ist nüchtern grau, die Sitzreihen haben geringen Abstand und das Polster auf den Klappsitzen ist minimal. Ich war froh darüber dass wir vom Buss ein Doppelkissen mitnahmen weil die Sitze offensichtlich nicht gebaut sind um bequem zu sein. Meine Blutzirkulation wurde in keiner Weise von den Klappsitzen gefördert.

In diesem Saal zählt nur die Musik, alles andere ist unwesentlich muss Wagner gedacht haben

Der Zuschauersaal fasst 1900 Zuhörer und alle Plätze sind besetzt. Die Kleidung steht in starkem Kontrast zur Nüchternheit des Raumes.

Das Orchester sieht man nicht weil der Orchestergraben vollständig bedeckt ist - nur ein länglicher Schlitz den wir nicht sehen führt die Töne herauf. Heute hat der Dirigent in der Hauptsache kontakt mit den Sängern über einen Fernsehschirm.

Dem Saal fehlt mechanische Ventilation und das gilt auch für die Musiker im Orchestergraben. Trotz angenehmen Aussentemperaturen jetzt im Oktober fing der Schweiß an zu rinnen. Man erzählt sich dass man in der diesjährigen Sommerwärme hier in Bayern annähernd 50 grad im Orchestergraben gemessen hat. Die armen Musiker die da unten arbeiten müssen, sitzen sicher nicht im Smoking dort – aber wer weiss - niemand sieht sie doch.

Die langen Pausen sind äusserst willkommen. Man sirkuliert im Garten und nippt am Wein oder trinkt Kaffee den man kaufen kann. Man findet leicht Kontakt zu anderen Gästen und ich habe auf jeden Fall mit vielen Unbekannten in den stundenlangen Pausen gesprochen.

Was hat mir also das Treffen mit dieser historischen Wiege gebracht? Ich habe einen Traum erfüllt und habe mich Wagner auf einer anderen Weise genähert. Ich habe erlebt was Wagner mit dem konzentrieren auf seine musikk meinte und habe auch erfahren, dass man nicht nach Bayreuth reisen muss um grosse Musik zu hören. Ich habe ganz gewiss Wagners Opern an anderen Orten besser gesehen und gehört. Doch einmal hier gewesen zu sein ist alleine schon ein grosses Erlebnis.

Verachtet mir die Meister nicht!